



Die Liebe Christi
bewegt,
versöhnt und
eint die Welt

Ökumenischer Rat der Kirchen
11. Vollversammlung

31. August – 8. September 2022
Karlsruhe, Deutschland

Dokument Nr. **A 01**

ZUR BESCHLUSSFASSUNG
SPERRFRIST: FREI NACH VORLAGE IM PLENUM

DE

Vorläufige Übersetzung aus dem
Englischen Sprachendienst, ÖRK

Bericht der Vorsitzenden

Gemeinsam Zeugnis ablegen für die barmherzige Liebe Christi Dr. Agnes Abuom

1. Lebendiges Bild der einen Menschheitsfamilie

1. Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freundinnen und Freunde,

was für eine Freude, Sie hier alle in Karlsruhe in Deutschland, zu sehen:

- Delegierte und Führungspersonen unserer Mitgliedskirchen,
- Vertreterinnen und Vertreter von Kirchen und ökumenischen Partnern,
- Führungspersonen anderer Glaubensgemeinschaften, die für die Einheit der einen Menschheitsfamilie mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) zusammenarbeiten,
- Vollversammlungsteilnehmende und Gäste

Der ganze Haushalt Gottes, sein ganzes Volk – Jung und Alt – von allen Kontinenten der Welt.

2. Sie sind ein lebendiges Abbild der Menschheit in all ihrer Vielfalt. Sie bringen Geschichten von Menschen mit, die um Gerechtigkeit und Frieden ringen, und von Gemeinwesen, die sich für Versöhnung und Einheit einsetzen. Ich freue mich darauf, diese Geschichten des Wandels und der Hoffnung von Ihnen zu hören. Ich bin gespannt zu hören, wie die barmherzige Liebe Christi Sie motiviert hat und Ihnen Mut gemacht hat. Und zusammen mit Ihnen werde ich jeden Tag die Zeichen dafür feiern, dass die Liebe Christi die Welt wirklich bewegt, versöhnt und eint.

3. Uns ist natürlich bewusst, dass wohlfeile Versöhnung und oberflächliche Einheit nicht genug sind. Wir müssen uns der Welt stellen, wie sie ist – gebrochen und gezeichnet durch die Sünden der Menschen. Sie bringen den Schmerz und das Trauma von Menschen mit hierher, die unter Gewalt und Krieg leiden. Sie tragen die Last von Gesellschaften, die durch Hetze, Rassismus und ethnische Spannungen gespalten sind. Ihre Dörfer und Städte, Wälder wie der Amazonas-Regenwald, Felder und Flüsse sind durch den Klimanotstand und die wirtschaftliche Ausbeutung ernsthaft in Mitleidenschaft gezogen. Es gibt kaum eine Familie, die von der COVID-19-Pandemie verschont geblieben ist.

4. Wir leben zusammen in dieser Welt und sind als Ökumenischer Rat der Kirchen auf einem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens unterwegs – einem Pilgerweg, der für alle offen ist, das hat der Ökumenische Rat der Kirchen sichergestellt.

5. Wir sind als Pilgernde hier nach Karlsruhe gekommen. Die Vollversammlung ist ein Ort, an dem wir uns gegenseitig von unseren Hoffnungen und Ängsten erzählen können, einander begleiten und unterstützen, eine neue Ausrichtung für unseren weiteren Weg festlegen und zusammen Zeugnis ablegen für die Liebe des dreieinigen Gottes, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

2. Warum sind wir hier zusammengekommen?

6. Warum sind wir hier in Karlsruhe an dieser Station unseres gemeinsamen Pilgerwegs zusammengekommen? Lassen Sie mich vier Gründe nennen:

Erstens: Wir sind hier zusammengekommen, weil wir Jüngerinnen und Jünger von Jesus von Nazareth sind. Und als Jüngerinnen und Jünger Jesu Christi, der den Armen die frohe Botschaft verkündigt hat, glauben wir fest daran, dass seine Barmherzigkeit für die Menschen an den Rändern der Gesellschaft praktisch gelebt und verkündet werden muss in einer Welt, die zunehmend von Individualismus und Gleichgültigkeit gegenüber allem Vulnerablen geprägt ist – ganz egal, ob es dabei um die Schöpfung Gottes oder unsere Nächsten geht. Es sind die Lebensrealitäten der Armen und Marginalisierten, die zeigen, welche Qualität die Beziehungen in einem beliebigen Gemeinwesen und sogar einer ganzen Gesellschaft haben. Ihr Leiden offenbart mangelnde gegenseitige Fürsorge und Nächstenliebe und zeigt auf, wie dringend wir Gerechtigkeit, Frieden, Versöhnung und Einheit benötigen. In diesem Sinn ist es in unserer heutigen Zeit sozusagen Ausdruck einer Gegenkultur, Jüngerin oder Jünger Christi zu sein.

7. Zweitens: Wir sind hier, weil wir unterschiedlichen Gemeinschaften der Jüngerinnen und Jünger Christi angehören, die noch nicht alle in voller Kirchengemeinschaft miteinander sind. Solange wir als Kirchen nicht in voller Kirchengemeinschaft miteinander sind, können wir kein klares Zeugnis ablegen für die in der Bibel verheißene Gottesherrschaft: das Ende allen Schmerzes, der Beginn eines friedlichen Zusammenlebens und die Versöhnung und Einheit aller Dinge in dem einen, der die Kraft der Zerstörung und die Macht des Todes überwunden hat. Wir müssen Buße tun und überall in der Welt durch die Kraft des Heiligen Geistes, der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche bekannt machen, dass wir uns zu unserem Glauben bekennen. Die Erklärung zur Einheit dieser Vollversammlung wird ein wichtiger Schritt in diese Richtung sein.

8. Drittens: Wir sind hier zusammengekommen, weil wir glauben, dass alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht und ihrer Hautfarbe nach dem Bilde Gottes geschaffen sind und die gleichen Rechte haben. Wir sind hier, weil wir glauben, dass der lebendige Christus, dem wir nachfolgen, nicht nur das Oberhaupt der Kirche ist, sondern auch das Oberhaupt der neuen Schöpfung. Und weil wir das glauben, sind wir aufgerufen, Hand in Hand mit Menschen zusammenzuarbeiten, die vielleicht einer anderen Religionsgemeinschaft angehören oder keine Religion haben, die sich aber wie wir für eine Politik der radikalen Barmherzigkeit und das Ende aller Kriege und Konflikte, für mehr wirtschaftliche Gerechtigkeit, für die Heilung der Schöpfung und das Wohlergehen zukünftiger Generationen einsetzen.

9. Und viertens sind wir hier zusammengekommen, um die Geschäfte des Ökumenischen Rates der Kirchen zu erledigen, also: gemeinsam über unseren Auftrag und die Arbeit des ÖRK seit der 10. Vollversammlung in Busan nachzudenken, darüber zu sprechen und sie auszuwerten. Durch Andachten, Bibelarbeiten, die Analyse aktueller Themen, Reflexionen und Beratungen wird die Vollversammlung Leitlinien für die zukünftige Arbeit, das zukünftige Zeugnis und die künftige strategische Ausrichtung des Ökumenischen Rates der Kirchen erarbeiten und beschließen.

10 Können Sie all dem zustimmen? Dann sollten wir alle diese vier Gründe in den kommenden Tagen als gemeinsame Grundlage unserer Beratungen und Erörterungen im Hinterkopf behalten. Formulieren wir es einmal ganz deutlich: Diese 11. ÖRK-Vollversammlung ist mehr als nur das oberste Entscheidungsgremium des ÖRK und die repräsentativste Zusammenkunft von christlichen Gläubigen aus aller Welt. Im besten Fall feiern wir mit der Vollversammlung auf spirituelle Art und Weise die Kraft der Liebe Gottes, die unseren Geist und unsere Herzen erneuert, damit wir eine Kraft der Gegenkultur werden können, die von Solidarität mit den vulnerabelsten Menschen und der Schöpfung Gottes angetrieben ist.

11. Mit anderen Worten: Die Vollversammlung als Zusammenkunft von Menschen aus aller Welt ist ein Moment und ein Raum, um zusammen zu feiern, zu beten, zu meditieren, nachzudenken und zu arbeiten, um sicherzustellen, dass die Seele, das Herz und der Geist der Kirchengemeinschaft und der Menschheit am Leben gehalten, entfacht und erneuert wird und nicht angesichts der politischen und sozioökonomischen Ungerechtigkeiten der aktuellen Zeit verloren geht. Das gemeinsame Feiern unserer Spiritualität und das

Feiern des Lebens, der Austausch über die Dinge, die uns Freude bereiten, und die Dinge, die uns Schmerzen bereiten, werden auf dieser Vollversammlung von allergrößter Bedeutung sein, weil wir eine Zeit hinter uns haben, in der die COVID-19-Pandemie uns fast drei Jahre lang zu großer Isolation gezwungen hat. Noch trauriger stimmt uns der Tod von geliebten Menschen, die uns immer in Erinnerung bleiben werden. Sie stimmen mir sicher zu, dass wir nur durch die Gnade Gottes am Leben sind und hier heute zusammenkommen können, um unseren Pilgerweg fortzusetzen. Es ist unsere Aufgabe, unseren Pilgerweg in der Gnade Gottes fortzusetzen.

12. Sehr viele junge Menschen ringen voller Sorge um ein Leben mit Gerechtigkeit und Frieden und um die Zukunft unseres Planeten. Sie gehen hier in Deutschland und an vielen anderen Orten der Welt auf die Straße, um ihrer Angst und Sorge, dass nur noch sehr wenig Zeit bleibt, um den Planeten und andere Dinge zu retten, Ausdruck zu verleihen. Ich flehe Sie an: Hören Sie den jungen Menschen unter uns genau zu, damit wir sie nicht enttäuschen und sie nicht im Stich lassen, sondern uns vielmehr von ihrer Energie und ihrer Einsatzbereitschaft anstecken und ermutigen lassen. Sie sind die einzige Generation, die die ersten katastrophalen Auswirkungen der Klimakrise selbst miterlebt und gleichzeitig die letzte Generation, die etwas unternehmen kann, um die globale Erderwärmung noch zu stoppen.

13. Es ist ein großer Segen, dass das ökumenische Treffen junger Menschen, das „Ecumenical Youth Gathering“, mit rund 400 jungen Teilnehmenden direkt vor dieser Vollversammlung stattfinden konnte, und dass in dessen Rahmen auch die vorbereitende Tagung junger Menschen stattfand. Es war ein großer Erfolg, dessen Früchte sich während und nach der Vollversammlung durch ein gestärktes ökumenisches Netzwerk junger Erwachsener zeigen werden. Unter uns sind auch die rund 200 Studierenden, die am diesjährigen „Global Ecumenical Theological Institute“ (GETI), dem ökumenischen Kurzzeit-Studienprogramm des ÖRK, teilgenommen haben, und wir werden unterstützt von weiteren 150 Stewards und 50 jungen Kommunikationsfachleuten. Diese jungen Menschen sind aktive Teilnehmende und ohne die Hilfe dieser hochmotivierten und engagierten jungen Menschen könnten wir diese Vollversammlung nicht durchführen. Ich danke Ihnen allen!

3. Pilgernde auf dem Weg des Friedens

14. Vor diesem Hintergrund möchte ich den Blick nun auf den Rechenschaftsbericht des Zentralausschusses mit dem Titel „Pilgerinnen und Pilger auf dem Weg des Friedens: Die Reise des ÖRK von Busan nach Karlsruhe“ richten. Sie haben diesen Bericht alle erhalten. Bitte lesen Sie ihn aufmerksam. Ich hoffe, dass er etwas von der Begeisterung und der Energie der letzten Jahre vermitteln kann, dass er aufzeigen kann, was die Kirchen durch die Besuche von Pilgerteams über die verschiedenen regionalen Kontexte und lokalen Anliegen gelernt haben, dass er darlegen kann, welche stabilen Partnerschaften für das Ringen um Klimagerechtigkeit geschlossen wurden, und dass er veranschaulichen kann, wie über die vielversprechende ökumenische Annäherung nachgedacht wurde, die im Studiendokument „Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision“ von der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung formuliert wurde.

15. Neben allerlei anderen Themen hebt der Bericht außerdem hervor: das Engagement der Kirchen im kolumbianischen Friedensprozess und den ethnisch motivierten Konflikten in den USA; die engeren Beziehungen zur Römisch-katholischen Kirche und der Weltweiten Evangelischen Allianz; die anspruchsvolle Vision einer verwandelnden Nachfolge und die innovativen Lösungen und Wege, wie der ÖRK und seine Mitgliedskirchen während der COVID-19-Pandemie in Mission und Dienst zusammen und in Verbindung geblieben sind.

16. Dieses Dokument ist ein wertvolles Hilfsmittel für unsere Beratungen hier. Ich will es an dieser Stelle nicht für Sie zusammenfassen. Vielmehr möchte ich Ihnen berichten, was ich persönlich auf dem Pilgerweg von Busan nach Karlsruhe erlebt und gelernt habe. Ich möchte über die Gaben sprechen, die ich erleben durfte, über die Wunden, die sich mir offenbart haben, und die spirituelle Stärke und Kraft für transformatives Handeln, die ich gesehen habe.

4. Ein topaktuelles Vollversammlungsthema

17. Lassen Sie mich hier an den Anfang das Thema der Vollversammlung stellen, das unsere Reflexionen lenken und beflügeln soll: „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt.“ Zu Beginn unserer gemeinsamen Reise auf dem Weg nach Karlsruhe wurde oft die Frage aufgeworfen, ob das Wort „Liebe“ nicht zu oft verwendet würde, in zu vielen Kontexten und mit so vielen unterschiedlichen Bedeutungen, dass es letzten Endes zu wenig aussage, weil es zu viel aussage. Aber schon bald wurde uns bewusst, dass es in unserer heutigen Welt doch tatsächlich sehr sinnvoll ist, über Liebe zu sprechen, bzw. genauer gesagt über „die Liebe Christi“. Warum? Im Wesentlichen gibt es dafür zwei gute Gründe:

18. Zum einen, weil es bei einem Vollversammlungsthema immer um die christliche Mission, das christliche Zeugnis und die Einheit der christlichen Gläubigen in prophetischem Dialog mit dem Geist einer bestimmten Zeit geht. Die erste ÖRK-Vollversammlung, an der ich teilnehmen durfte, war die Vollversammlung 1975 in Nairobi in meinem Heimatland Kenia. Das Thema dieser Vollversammlung, „Jesus Christus befreit und eint“, ging auf das Ringen um Befreiung und ein Ende des Kolonialismus auf dem afrikanischen Kontinent und anderen Regionen im globalen Südens ein. Ist es sinnvoll, alle christlichen Gläubigen und Kirchen aufzurufen, ihr Apostolat, ihre Mission, ihr Zeugnis und ihre Einheit im Verhältnis zu Christi barmherziger Liebe prophetisch neu zu denken, wo Hetze in den sozialen Medien und Netzwerken heute normalisiert wird, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus durch national orientierten Populismus und eine Politik der Angst gefördert werden, und die Armen der Welt die Auswirkungen der Klimakatastrophe und der Ausbeutung, die durch den Lebensstil einer kleineren Anzahl reicher Menschen vorangetrieben werden, am stärksten zu spüren bekommen? Wenn Sie noch nach einer Antwort auf diese Frage suchen, lesen Sie bitte jeden Morgen aufmerksam die täglichen Bibelarbeiten im Buch „When He Saw the Crowds – Bible Studies“/„Und da er das Volk sah – Bibelstudien“.

19. Zum anderen wird das Nachdenken über die Liebe Christi für eine gewisse „Radikalität“ in den Erörterungen und Reflexionen der Vollversammlung im Dialog mit dem Geist unserer Zeit sorgen. Die Geschichten über Christi Barmherzigkeit und Liebe für alle Menschen an den Rändern der Gesellschaft sind Inspirationsquelle für die Morgenandachten, die thematischen Plenarsitzungen und die Diskussionen in den „Home groups“. Jesu barmherziges Handeln führte zu seinem Leidensweg am Kreuz. Die Erinnerungen der Jüngerinnen und Jünger an Jesu Leidensweg haben auch den Apostel Paulus bewegt, an die christliche Gemeinde in Korinth zu schreiben, dass die Liebe Christi sie dränge, sich an dem Versöhnungsdienst zu beteiligen, dass die Liebe Christi sie und die Welt zu Versöhnung und Einheit bewege (2.Kor 5,14-19).

20. Dieses starke Bekenntnis zur Einheit und unsere Bereitschaft, durch die Kraft des Heiligen Geistes nach einer gemeinsamen Überzeugung zu suchen, wird unsere Beratungen und Erörterungen entsprechend des Konsensverfahrens prägen. Auf dem Weg von Busan nach Karlsruhe haben wir erlebt, wie gut die Entscheidungsfindung im Konsensverfahren gestützt durch unser spirituelles Leben für den ÖRK funktioniert, selbst unter schwierigen Bedingungen – nicht zuletzt im Rahmen unserer letzten Zentralausschusstagung, auf der wir mit der Wahl von Pastor Prof. Dr. Jerry Pillay einen neuen Generalsekretär gewählt haben und in deren Rahmen wir uns auf Erklärungen sogar zu so schwierigen Themen wie der Situation in Israel und Palästina und dem Krieg in der Ukraine geeinigt haben.

21. Ich vertraue darauf, dass das Thema der Vollversammlung zusammen mit dem Konsensverfahren und unserem gemeinsamen Bekenntnis, den Weg in Einheit fortsetzen zu wollen, uns auch helfen wird, die Spannungen und Schwierigkeiten auf konstruktive Art und Weise anzugehen, die die Menschheit derzeit spalten.

5. Der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens – eine topaktuelle Initiative

22. Als die 10. ÖRK-Vollversammlung 2013 in Busan zusammengetreten ist, haben die Kirchen einander und alle Menschen guten Willens aufgerufen, sich auf einen Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens zu begeben und sich am transformativen Handeln zu beteiligen. Die Früchte dieser mehr als achtjährigen

Reise bringen wir nun hier nach Karlsruhe, um die nächsten Schritte in unserem gemeinsamen Zeugnis für die Liebe Christi zu erörtern.

23. Die Einladung der Vollversammlung in Busan, mit auf den Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens zu kommen, war eine neue Metapher, mit Hilfe derer die christlichen Kirchen in aller Welt ihr Engagement für Gerechtigkeit und Frieden – neu oder bestehend – als Teil des umfassenderen Bestrebens, die Kirchen in aller Welt zu vereinen, um für die kommende Gottesherrschaft der Gerechtigkeit und des Friedens zu beten, dorthin unterwegs zu sein und daraufhin zu arbeiten, beschreiben konnten. Der Pilgerweg war kein neues Programm und keine neue Initiative an sich, sondern vielmehr ein dynamischer Rahmen für das Leben und die Arbeit der Kirchen, das und die als heilige Reise der Offenheit, der Begegnung, des Lernens und der Zusammenarbeit für den Gott des Lebens und eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit verstanden wird.

Drei Erfahrungen möchte ich an dieser Stelle besonders hervorheben:

24. Erstens: Der Pilgerweg hat uns gezeigt, dass die verbleibenden Uneinigkeiten in Bezug auf Lehrfragen und ethische Fragen zwar wichtig sind, eine umfassendere Zusammenarbeit und tiefere Gemeinschaft in Christus aber nicht verhindern sollten. Wir schulden es den heutigen und zukünftigen Generationen und der gesamten Schöpfung, dass wir uns mit den Krisen des Lebens beschäftigen, mit denen wir konfrontiert sind, indem wir uns gemeinsam für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen und Zeugnis ablegen für die barmherzige Liebe Christi.

25. Zweitens: Der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens hat uns einen neuen Rahmen geboten, um die lokalen, nationalen, regionalen und globalen Dimensionen der ökumenischen Bewegung durch eine gemeinsame Fokussierung auf die ärmsten und marginalisiertesten Menschen vielerorts auf der Welt zu verknüpfen. Es war sehr bewegend, im Rahmen der Besuche von Pilgerteams Frauen zuzuhören, die sich gegen Gewalt und den Machtmissbrauch von Männern in viel zu vielen Ländern der Welt wehren. Sie haben eine unglaubliche Stärke bewiesen, als sie uns zum Beispiel in Kolumbien und im Südsudan von ihrem mutigen Engagement für Gerechtigkeit und Frieden erzählt haben. Als ich mir die vulnerabelsten Menschen in unseren Gesellschaften angeschaut habe, haben mich ihre enorme Resilienz, ihre gegenseitige Solidarität und ihre spirituelle Stärke beeindruckt, mit denen sie das Leben allen Widrigkeiten zum Trotz feiern. Sie sind fest verwurzelt in ihrem Glauben an Gott als den Spender des Lebens, an Christus als Bruder und Weggefährte und an die Macht des Heiligen Geistes, der sie Tag für Tag stützt und trägt, und sie haben mir sehr viel mehr gegeben, als ich jemals erwartet hätte. Sie haben mir Hoffnung gemacht, dass Veränderungen tatsächlich möglich sind, und haben mir Mut gemacht, auch angesichts von Gewalt, Zerstörung und Tod auf die unerschöpfliche Liebe Christi zu vertrauen.

26. Und drittens: Der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens hat dabei geholfen, uns den Veränderungen zu stellen, die durch die COVID-19-Pandemie notwendig geworden waren, und sie sogar zu beschleunigen. Die Pandemie hat den ÖRK gezwungen, neue Arbeitsweisen umzusetzen und neue Methodologien und Technologien anzunehmen und zu nutzen. Die Mitarbeitenden des ÖRK haben sich sehr schnell an die neuen Gegebenheiten angepasst und haben die Kommunikation und die Umsetzung der Programmarbeit durch die intensive Nutzung elektronischer Medien auf hohem Niveau fortgesetzt. Es war beeindruckend, was wir zum Beispiel durch das hybride Format der Besuche von Pilgerteams bei indigenen Völkern und Gemeinschaften von Menschen mit afrikanischer Abstammung in Nordamerika erreichen konnten; wir konnten ihren Kampf gegen Rassismus, koloniale Unterdrückungsmuster und den anhaltenden Missbrauch von Körpern und Sinnen besser verstehen.

27. Ich bin überzeugt, dass die ökumenische Bewegung als Ganzes von dem Arbeitsansatz des Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens profitiert. Ich habe gesehen, dass die Spiritualität von ganzen Bevölkerungsgruppen entfesselt und ihr Energie verliehen wurde, als die weltweite Gemeinschaft von Pilgernden den Schwestern und Brüdern in ihren unterschiedlichen lokalen Kontexten begegnet ist und auch umgekehrt. An keinem Ort war es schwierig, den jeweiligen Kontext mithilfe der drei Dimensionen des Pilgerwegs zu erkunden – die Gaben feiern, sich mit den Wunden beschäftigen und Ungerechtigkeit verwandeln.

28. Wir haben das erlebt

- in Israel und Palästina, wo wir zusammen an der Trennmauer getrauert und die Landwirtschaftbetreibenden und Gemeinwesen in ihrem Ringen um Wassergerechtigkeit unterstützt haben;
- in Nigeria und andernorts in Afrika, wo wir Frauen und Führungspersonen zugehört haben, die sich angesichts von Gewalt zwischen den Bevölkerungsgruppen im interreligiösen Dialog engagieren;
- in Kolumbien, wo wir Menschen besucht haben, die durch den jahrzehntelangen Bürgerkrieg gezeichnet sind und um Frieden und den Zugang zu Land ringen;
- in Indien, wo wir Dalits besucht haben, die für gleiche Rechte und ihre Menschenwürde kämpfen;
- bei den Menschen in Korea, die sich in ihrem gespaltenen Land nach Frieden und Versöhnung sehnen, und bei Migrantinnen und Migranten und Geflüchteten in Bangladesch, Myanmar und Thailand und im Ringen der indigenen Völker in West Papua oder auf den Philippinen;
- in Fidschi, wo wir mit Menschen zusammengetroffen sind, die durch den steigenden Meeresspiegel zur Umsiedlung gezwungen waren oder die von den umweltschädigenden Bergbaupraktiken betroffen sind;
- in der Begegnung mit indigenen Völkern in Nordamerika, die ihr Land und ihre Identitäten zurückfordern und sich in ihrem Ringen um Reparationen für die Folgen des Kolonialismus und der Sklaverei mit ihre Schwestern und Brüdern afrikanischer Abstammung zusammenschließen;
- und schließlich in diesem Jahr erst, als wir dem Volk der Sami in Nordeuropa zuhörten, Migrierenden und Flüchtenden in Italien begegneten und Armenien und die Ukraine besuchten.

6. Das Leben und die Menschenwürde bekräftigen

29. Zu Beginn unseres Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens haben wir uns auf vier systemische Fragen konzentriert, die Auswirkungen für die Menschen überall auf der Welt haben. Dies waren:

- Die Klimakrise und die Bewahrung der Schöpfung,
- wirtschaftliche Ungerechtigkeit und das Ringen um eine Ökonomie des Lebens,
- Gewalt und Kriege und das Engagement für einen gerechten Frieden durch Friedenskonsolidierung und Versöhnung,
- Rassismus, ethnisch begründeter Stolz und die Unterdrückung von Frauen, und die Bekräftigung der Menschenwürde.

30. Wir haben diese Themen als eine Art Brille benutzt, um die Probleme der Menschen in der heutigen Welt besser verstehen und auslegen zu können, nur um dann festzustellen, dass sie alle eng miteinander verknüpft sind und Auswirkungen auf das Leben der Menschen insgesamt haben. Wenn Menschen über ihre Wunden sprachen und darüber, was getan werden müsse, um ihre jeweilige Lebenssituation zu verändern, ging es im Kern immer um die fünf gleichen Themen:

- Wahrheit und Trauma,
- Land und Vertreibung,
- Gendergerechtigkeit,
- Rassismus und
- Gesundheit und Heilen.

31. Diese Themen müssen vom ÖRK als Querschnittsthemen, als übergreifende Themen angegangen werden, die die Suche nach Alternativen zu den durch das System von Unterdrückung, Ausbeutung und der Zerstörung der Lebensgrundlage geprägten Lebensrealitäten eröffnen.

32. Verwandeln die Nachfolge verlangt dann eine Bekräftigung des Lebens und der Menschenwürde. Lassen Sie uns das mit Zuversicht und Hoffnung zum Ausdruck bringen und lassen Sie uns die notwendigen Entscheidungen treffen, die uns in diese Richtung bringen, damit die ökumenische Bewegung und der ÖRK auch in Zukunft weiterhin prosperieren. Und lassen Sie uns das mit Mut und viel Energie tun.

33. In unseren Andachten singen wir das wunderbare Lied von Per Harling: „Christi Liebe bewegt die Welt, zur Einheit und Versöhnung bereit zu sein. In Christi Liebe da ist keine Furcht. Der Geist hilft uns, beherzt und frei zu sein.“

34. Seid nicht bange, meine lieben Freundinnen und Freunde, verehrte Schwestern und Brüder in Jesus Christus! In der Liebe Christi sind wir frei! Wir können und wir müssen mutig und prophetisch sein, und uns für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Die Liebe Christi zu verkündigen und für die Würde aller Menschen und das Überleben der Schöpfung zu kämpfen, ist unsere Berufung und unsere Mission in dieser Welt.

35. Lassen wir uns von der Liebe Christi bewegen! In der Liebe Christi liegt der Schlüssel zu unserer Einheit! Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam als Pilgernde auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Friedens unterwegs sein, beten und arbeiten, um Heilung, Versöhnung und Einheit für alle zu erreichen. Diese Worte haben eine tiefe Bedeutung und ganz praktische Folgen vor dem Hintergrund unserer jüngsten Erfahrungen mit der COVID-19-Pandemie, der Klimakatastrophe und der Gewalt und dem Krieg in der Ukraine, in Äthiopien und an zu vielen anderen Orten der Welt. Unsere Herzen müssen offen sein. Unsere Unterstützung und Solidarität muss allen Menschen gelten, die leiden. Das genau ist teure Nachfolge. Als er das Volk sah, jammerte es Christus, weil sie geängstet und zerstreut waren.

36. „Christi Liebe bewegt die Welt, zur Einheit und Versöhnung bereit zu sein. In Christi Liebe da ist keine Furcht. Der Geist hilft uns, beherzt und frei zu sein.“ Möge dieses Lied uns in den kommenden Tagen und wenn wir nach der Vollversammlung in unsere Heimat zurückkehren und dort von der Vollversammlung berichten eine Quelle der Inspiration sein und uns beflügeln.

7. Dankbar für alles, was der Zentralkomitee erreicht hat, und für die vielen Weggefährtinnen und Weggefährten auf dem Pilgerweg

37. Erlauben Sie mir an dieser Stelle abschließend noch einige persönliche Worte als Vorsitzende des scheidenden Zentralkomitees des Ökumenischen Rates der Kirchen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und allen Kirchen und Menschen hier in Deutschland in unser aller Namen von Herzen danken, die uns hier nach Karlsruhe eingeladen und mit so großer Gastfreundlichkeit empfangen haben. Auch möchte ich, wenn Sie erlauben, ebenfalls auch in Ihrem Namen der deutschen Regierung für die freundliche Ermöglichung dieser Vollversammlung danken. Diese Geste macht es möglich, eine vollumfängliche Teilhabe aller Mitgliedskirchen sicherzustellen.

38. Die Arbeit des ÖRK und auch der Vollversammlung ist nur dank der wertvollen und großartigen Beiträge einer Vielzahl engagierter Akteure möglich. Zunächst möchte ich da unseren Mitgliedskirchen und als deren Vertreterinnen und Vertreter den Mitgliedern des Zentralkomitees von Herzen für ihre Resilienz während der schlimmen Zeit der COVID-19-Pandemie danken. Dies umfasst sowohl die institutionelle Erfüllung ihrer Rolle als Treuhänderinnen und Treuhänder als auch ihr inbrünstiges Gebet für den ÖRK und die gesamte ökumenische Bewegung.

39. Weiterhin bin ich unserem ehemaligen Generalsekretär, Pastor Dr. Olav Fykse Tveit, dankbar, der inzwischen der Leitende Bischof der Kirche von Norwegen ist. Als Generalsekretär hat er das ihm übertragene Mandat gewissenhaft ausgeübt – nicht zuletzt den Aufruf der 10. ÖRK-Vollversammlung an alle Frauen und Männer guten Willens und aller Religionen, sich gemeinsam auf einen Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens zu begeben.

40 Unser aktueller geschäftsführender Generalsekretär, Priester Prof. Dr. Ioan Sauca, ist in seine Fußstapfen getreten und setzt den eingeschlagenen Weg fort und sorgt gleichzeitig für eine Anpassung an neue Herausforderungen.

41. Mein Dank gilt zudem auch dem gesamten Vorsitz des Zentralkomitees und dem Exekutivkomitee für die umsichtige Ausübung ihrer Leitungsfunktionen. Ich bitte Sie alle, den verstorbenen Metropoliten Gennadios von Sassima voller Dankbarkeit in Erinnerung zu behalten, denn er hat bei den gesamten

Vorbereitungen der Vollversammlung eine zentrale Rolle gespielt. Er wurde es nie überdrüssig, uns zum Zeugnis für die Liebe Christi und die bereits in Christus bestehende Einheit aufzurufen.

42. Als Zentralausschuss haben wir viele Tagungen erlebt, die nur durch das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Teamarbeit sowie die stetig verbesserte Kunst des Zuhörens möglich waren. Auch weltweite christliche Gemeinschaften, regionale ökumenische Organisationen, ökumenische Partner und kirchliche Dienste und Werke sind weiterhin wichtige Weggefährten für den ÖRK und seine Mitgliedskirchen und sorgen für Unterstützung, die die barmherzige Liebe Christi bekräftigt.

43. Es war mir eine große Ehre und Freude, mit der Leitungsgruppe des ÖRK-Stabs und allen Mitarbeitenden des ÖRK zusammenzuarbeiten, von denen einige in dieser Zeit richtig aufgeblüht sind. Ich danke der Leitungsgruppe des ÖRK-Stabs für ihr kompetentes Führungswirken und die sorgfältige Vorbereitung der vielen Tagungen von Leitungsgremien.

8. Schluss

44. Während die Vollversammlung hier zusammenkommt, um gemeinsam über die Mission, das Zeugnis und die Einheit der Kirchen in prophetischem Dialog mit dem Geist unserer Zeit nachzudenken, fordert die Barmherzigkeit Jesu gegenüber Minderheiten, gegenüber all jenen, denen heute nicht mit allzu viel Barmherzigkeit begegnet wird, uns und unsere Kirchen auf zu *metanoia*, zu innerer Umkehr, zur Erneuerung unserer Gedanken und unserer Herzen, damit wir in der Welt von morgen eine Kraft der Gegenkultur werden können, die zur Bewahrung der Schöpfung, für die sich sehr viele junge Menschen derzeit hier in Deutschland und vielerorts auf der Welt einsetzen, von Solidarität mit den vulnerabelsten Menschen angetrieben ist.

45. Auf diese Weise werden die Kirchen ermuntert, sich darum zu bemühen, ihre Spaltungen durch eine „Ökumene der Herzen“ zu überwinden, d. h. eine Ökumene, bei der wir die anderen Kirchen vor allem aus dem Blickwinkel einer Gemeinschaft in der Liebe des barmherzigen Jesus, aus dem Blickwinkel unseres gemeinsamen Bekenntnisses zur Gottesherrschaft betrachten; und nur auf dem soliden Fundament dieser Einheit in Christus aufbauend schauen wir auf das, was uns in Bezug auf unseren Glauben, das ordinierte Amt und Ethik voneinander trennt.

46. Bitte gehen diesen und die kommenden Tage in einem Geist des Gebets und des persönlichen Engagements für das Zeugnis für die barmherzige Liebe Christi an. Vielen Dank.